

© 1991 Gernot L. Geise und Jörg Benecke

Rund um Magdeburg

Merkwürdige Gelände und Hügelgräber * Teil II

Wir hatten uns vorgenommen, eine Woche lang in Sachsen-Anhalt im Rahmen unserer Möglichkeiten die weitere Umgebung von Magdeburg altertumsmäßig abzusuchen. Als Ausgangspunkt hatten wir Magdeburg genommen, und was wir in einer Woche alles fanden, war schon verblüffend. Hier nun der zweite Bericht:

In der Gegend von Letzingen, das liegt etwa 45 km nordnordwestlich von Magdeburg und nördlich von Haldensleben, fiel uns rechts von der Straße, etwa 800 Meter entfernt im Feld, ein Waldstück auf, lt. Karte „Hoher Hügel“.

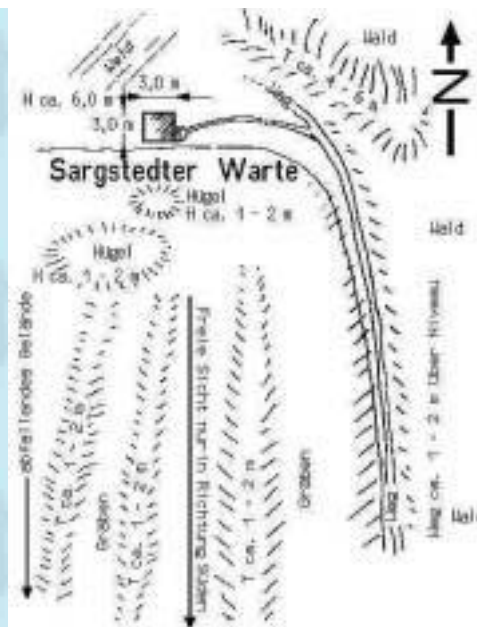
Am Waldesrand erkannten wir von der Straße aus einen Hügel aus aufgeschichteten Steinen: „Ein Grabhügel!“. Die Ernüchterung folgte, nachdem wir die Kameras mit der Ausrüstung dorthin geschleppt hatten. Der Steinhaufen - in der Verlängerung des Waldrandes fanden wir noch weitere - erwies sich als relativ jung, es handelt sich offensichtlich um aus den Feldern herausgelesene Steine, vermengt mit Bauschutt. Also leider ein Fehlschlag.

Doch etwa zwanzig Meter im Wäldchen stand ein TP (Trigonometrischer Punkt). Die Nadel des aufgelegten Kompasses wich um 8° Ost vom amtlichen TP-Nord ab; jedoch exakt in der Verlängerung des Kompass-Nord stand in einigen Kilometern Entfernung die Kirche von Jävenitz! Zufall?

Die Sargstedter Warte

Etwa zwei Kilometer nordwestlich von Sargstedt (etwa 40 km südwestlich von Magdeburg im Naturschutzgebiet Huy) liegt die Sargstedter Warte.





In der Karte pompös eingezeichnet, entpuppte sie sich als unscheinbarer, quadratischer Turm, etwa sechs Meter hoch und mit einer Kantenlänge von etwa drei Metern. Das Bauwerk ist ziemlich verfallen und liegt mitten in einem Waldgebiet. Die einzige, heute noch freie Sicht geht nach Süden. Ursprünglich mag es sich hier einst um einen wichtigen Punkt, evtl. um eine Signalstelle, gehandelt haben, denn die Warte steht genau auf einem radiästhetischen Knotenpunkt, und ringsum im Wald finden sich weitläufige Erdwälle und Gräben. Etwa einen Kilometer in Richtung Sargstedt verlaufen parallel zum Fußweg im Unterholz des Waldes vier lange Gräben mit einer Tiefe von etwa anderthalb bis zwei Metern. Genau in der Mitte der Längsachse der Gräben schlug die Rute aus. Da wir derzeit noch nicht alle radiästhetischen Grundmuster erkennen können, ist eine Überprüfung unserer Entdeckung angezeigt.





Die Sargstädter Warte und die Wall-/Grabenanlagen

Ein „Ringwall“ bei Röderhof (Dingelstedt)

Südlich am Ortseingang von Röderhof, einer kleinen Dreihäuserortschaft bei Dingelstedt sollte nach der Karte ein „Ringwall“ sein.



Was wir fanden, war Waldgebiet mit fast undurchdringlichem Unterholz, hügelig. Doch einen Ringwall konnten wir selbst mit Fantasie nicht hinein deuten - ist hier etwa etwas verunechtet worden?

Dafür liegt unmittelbar am Ortseingang eine mittelalterliche, recht gut erhaltene Burg mit Zinnenmauern, Burgfried und Türmchen. Leider nicht zur Besichtigung freigegeben. Einige hundert Meter davon entfernt, südwestlich im Wald, liegt die so genannte „Flüsterhöhle“, ein Rundbogen mit zwei seitlichen Säulen. Das alles ist in einen Hügel hineingebaut, zu einem Unterstand mit etwa zwei Quadratmetern Fläche, anscheinend handelt es sich hier um irgendeine Spielerei ehemaliger Burgherren.

Ein weiterer „Ringwall“ bei Dingelstedt

Südlich der Ortschaft Dingelstedt, neben dem Friedhof und der Kirche, soll sich laut Karte ein weiterer Ringwall befinden. Wir fanden ihn zwar nicht, doch ist die Gegend dort übersät mit Obstbäumen, und die Bodenformation wimmelt von Gräben und Erdwällen,

allerdings weitläufig und für uns ohne recht erkennbares System. Möglicherweise handelt es sich hier um einen „Ringwall“ oder dessen Überreste. Radiästhetisch konnten wir allerdings nichts feststellen.

Zwei Gelände bei Theeßen

Die Fahrt führte uns in die Region östlich von Magdeburg, auf der Autobahn A 2 (E 30) bis zur Ausfahrt Theeßen, das sind etwa 30 km in Richtung Osten. Unweit der Ausfahrt soll laut Karte ein „Bodendenkmal“ sein.

Was wir vorfanden, waren weit und breit abgeerntete Felder und darin einige Baum- und Buschinseln. Zwei davon sahen wir uns näher an, sie lagen etwa 300 - 400 Meter links von der Straße im Feld.

Bei beiden handelt es sich um Bodensenken, wo der Boden zwei bis vier Meter unter dem umliegenden Feldniveau liegt. An der nördlichen Senke fiel uns auf, dass der westliche Rand mit Eichen bewachsen war und zwei ovale Steinanhäufungen hat. In der Mitte der Senke ist eine etwa ein Meter tiefe Kuhle, die zeitweise Wasser enthalten hatte. Radiästhetisch konnten wir eine Blind Spring (Begriff aus der Radiästhesie: Unterirdische, senkrechte Wassersäule) anmessen, auf einem Nord/Süd-Reizstreifen liegend.



Die südlichere der beiden Bauminseln besitzt eine ungefähre Tropfenform. Radiästhetisch war für uns hier nichts feststellbar. Beide Bauminseln haben einen Durchmesser von etwa 30 Metern.

Signifikante Ortschaften im Sinne unseres EFODON-Projektes 1 im Kreis Zerbst:

„Holz“-Orte:

Eichholz bei Zerbst

„Loh“-Orte:

Lochow bei Möckern, Loburg, Hohenlochau bei Leitzkau, Wertlau bei Zerbst, Obslau bei Aken, Lühe bei Möckern, Backofenberg (101 m) bei Stackelitz

„Hagen“-Orte:

Hagendorf bei Nedlitz, Breitenhagen bei Groß Rosenberg

„Heid“-Orte:

Heideberg (98 m) bei Nedlitz, Heidesegen bei Loburg, Diesingshof bei Loburg

„Hall“-Orte:

Gollbogen bei Dobritz, Golmenglin bei Grimme, Vogelherd bei Zerbst, Galgenberg bei Brambach (südl. Zerbst)

Schriften

Ausflugsatlas: Umgebung von Magdeburg (VEB Tourist Verlag, Berlin, 3. Aufl. 1988)

Kreis Zerbst - ein schöner Fleck zum Verweilen (Info-Blatt, herausgegeben von Incoming-Agentur Christine Skopp, Burgstr. 22, O-3404 Loburg)

(Veröffentlicht in EFODON NEWS Nr. 6/1994)
